

## Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens.

Von A. Kerner.

XXXIX.

819. *Eupatorium cannabinum* L. — Am Ufer fließender und stehender Gewässer, an quelligen Stellen auf sumpfigen Wiesen, in den Gräben längs den Eisenbahndämmen und in Holzschlägen. In den Thälern und Thalweitungen, sowie am Saume des mittelungar. Berglandes bei Diósgyőr an der Nordgrenze unseres Gebietes, zwischen Nána und Waitzen, bei Visegrád, St. Andrae, Krotendorf und Altofen, am Velenczer See und bei Stuhlweissenburg. Auf der Csepelinsel. Auf der Kecskemeter Landh. bei R. Palota und am Rakos bei Pest, bei P. Gubacs, Soroksar, Sári und Monor. Am Rande der Debrecziner Landhöhe in den Ecseder Sümpfen. Im Bereiche des Bihariagebirges an der schnellten Körös und Pecze bei Grosswardein, am Mühlbache bei Vaskóh, im Valea mare bei Rézbánya, auf der Terniciore ober Valea seca, im Galbina- und Poiénathale bei Pétrosa und im Thalgebiete der weissen Körös bei Monésa, Buténi und Chisindia. — Sienit, Trachyt, Kalk, tert., diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 95—910 Meter.

820. *Adenostyles alpina* (L.) — In felsigen von Quellbächen durchrieselten Schluchten im Rézbányaer Zuge des Bihariagebirges am Südbhange des Vervul Biharii und auf der Margine bei Rézbánya. — Schiefer. 1375—1580 Meter. Im Gebiete seltener als die folgende Art.

821. *Adenostyles Alliariae* (Gouan illust. [1773]) — *A. tomentosa* (Jacq. [1775]), — *A. albifrons* (L. fil. [1781]). — Im Gestäude der Waldränder und Bachufer und in felsigen geröllreichen schattigen Schluchten des Bihariagebirges. Im Rézbányaerzuge nächst den Quellen im Valea cepilor unter der Cucurbeta; im Petrosaerzuge mit *Ranunculus platanifolius* und *Lychnis diurna* in grosser Menge am westlichen Abfall des Bohodi'ei; auf dem Batrinaplateau in dem Urwalde in der Umgebung des Kessels Ponora und an den Quellen des Galbinabaches. — Porphyrit, Schiefer, Kalk. 725—1770 Met. — Die obere Grenze stellt sich für diese Art im Gebiete etwas höher als jene der *A. alpina* (L.).

822. *Homogyne alpina* (L.) — Zwischen Hypneen im Grunde der Wälder, in Sphagnumpolstern auf Hochmooren und auf den mit *Nardus stricta* bestockten Alpenmatten im Bihariagebirge. Im Rézbányaerzuge auf der Scirbina und Ruginosa, am Vervul Biharii, auf der Margine, Cucurbeta und Gaina und auf der siebenbürgischen Abdachung dieses Zuges von den höchsten Rücken bis hinab in die Nadelholzwälder bei Négra. Im Petrosaerzuge vom Bohodi'ei über das Cornul muncilor und den Vervul britiei bis zum Vervul Botiesci und auf der Vladéasa. Auf dem Batrinaplateau an der Ostseite der Piétra Batrina, auf der Galinasa, im Valea Isbucu und Gropili, in den Schluchten unter der Stána

Oncésa, dann in der Umgebung des Kessels Ponora und der Quellen des Galbinabaches. — Porphyrit, Schiefer, Sandstein, über Kalk nur im tiefen Humusboden. 945—1770 Meter. — Das Areal der *H. alpina* fällt im Gebiete genau mit jenem der Fichte zusammen. Obschon mehrere Vorlagen des Bihariagebirges über die untere Grenze der *H. alpina* aufragen, fehlt doch auf diesen Vorlagen die genannte Pflanze ebenso wie *Abies excelsa* vollständig.

823. *Tussilago Farfara* L. — Auf lehmigen Erdabrissen, in Hohlwegen und an Dämmen, an Bach- und Flussufern, an Quellen, in Holzschlägen. Im mittelung. Bergl. auf dem Kis Eged bei Erlau; in der Matra bei Parád; in der Magustagruppe bei Gross Maros; in der Pilisgruppe bei Visegrád, Sct. Andrae, Pomász, P. Csaba, Perbal, Hidegkút, Budakesz, in den zum grossen und kleinen Schwabenberge bei Ofen hinaufziehenden Hohlwegen. — Im Tieflande nicht beobachtet und wenn dort vorkommend, jedenfalls selten. Dagegen häufig im Bereiche des Bihariageb. auf dem tert. Vorlande von Grosswardein bis Belényes, bei Fenatia, Rézbánya, Pétrosa und Criscioru, auf der Bratcoéa und Dinésa ober Monésa, auf den tert. Hügeln bei Körös-bánya und massenhaft auf dem durch Verwitterung des Trachyttuffes entstandenen tiefgründigen Lehmboden bei Chisindia nächst Buténi. — Trachyt, Schiefer, Kalk, tert., diluv. und alluv. Lehmboden. 95—820 Meter.

824. *Petasites officinalis* Mönch. — An den Ufern der Bäche. — Im mittelung. Bergl. selten; in der Matra; in der Magustagruppe bei Börzsöny; in der Pilisgruppe zwischen Visegrád, Szt. Kereszt, Pomász und Altofen. Im Bihariagebirge massenhaft an den Zuflüssen der schwarzen Körös in der Sohle des Poiéna-, Galbina- und Pulsathales bei Petrosa, bei Fenatia und Rézbánya; im Gebiete der weissen Körös zwischen Desna und Monésa; im Aranyosthale bei Ober-Vidra und von Négra aufwärts bis gegen den Sattel Vertopu. An dem letztgenannten Standorte beobachtete ich Blätter dieser Pflanze von so kolossalen Dimensionen, wie ich solche sonst noch nirgends zu sehen Gelegenheit hatte. — Fehlt im Tieflande. — Trachyt, Sienit, Schiefer, Sandstein, Kalk, alluv. Lehm und Sand. 150—885 Met.

825. *Petasites albus* (L.). — An quelligen Stellen, Bachrinn-salen, überrieselten Geröllhalden im Bihariagebirge. Im Rézbányaerzuge auf der Margine im Valea carului und im Valea mare bei Rézbánya; auf dem Batrinaplateau bei dem Eingange in die Geisterhöhle nächst der Stána Oncésa, dann am Rande des Plateaus auf der Stanésa und Piétra lunga und bis herab zur Höhle ober Fenatia. Schiefer, Kalk. 630—1330 Met. — Fehlt im mittelung. Bergl. und im Tieflande. Steffek's Angabe, dass *P. albus* bei dem Bischofsbade nächst Grosswardein vorkomme, ist jedenfalls unrichtig.

826. *Linosyris vulgaris* Cass. — An felsigen Bergabhängen, an steinigen Plätzen am Saume der Weinberge, auf trockenen Sandhügeln. Im mittelung. Berglande auf dem Czigléd bei Erlau; auf dem Nagy Galya in der Matra; am Fusse des Nagyszál bei Waitzen; in der Magustagruppe auf dem Spitzkopf ober Gross Maros; in der Pilis-

gruppe bei Visegrád und Sct. Andrae, auf dem Piliserberge und der Slanitzka bei P. Csaba, auf dem Geissberge ober dem Leopoldifelde, im Wolfsthale, am Schwabenberge und Adlersberge bei Ofen. Auf der Csepelinsel auf Sandhügeln bei Tököl und Csép. In der Stuhlweissenburger Niederung bei Vajta und Keér. Auf der Kecskemeter Landhöhe zwischen der Gubacs-Csarda und Soroksar, bei Monor und Pilis auf dem Erdöhegy bei P. Sállosár und auf der Puszta Peszér. Im Bereiche des Bihariageb. bei Grosswardein. — Trachyt, Kalk, tert. und diluv. Lehm- und Sandboden. 95—630 Met.

827. *Linosyris villosa* (L.). — Auf salzauswitterndem lehmigem Boden im Tieflande, selten. Im Gebiete des Tapiobaches und der Zagyva bei Tapio Szelle, Rekas und Szolnok. Diluv. und alluv. Lehm. 95—125 Met.

828. *Aster alpinus* L. — An felsigen Bergabhängen. Im Bihariagebirge in der Vulcangruppe auf dem Suprapíetra poiénile bei Vidra und auf dem Vulcan. Kalk. 1100 Meter.

829. *Aster Amellus* L. — An grasigen Plätzen und zwischen niederem Buschwerk an felsigen Bergabhängen, am Saume der Weinberge und an den Böschungen der Hollwege. Im mittelung. Bergl. auf dem grossen Aegydiusberge bei Erlau; in der Pilisgruppe am Geissberg, Schwabenberg, Adlersberg und Blocksberg bei Ofen, in dem Weingebirge bei Ercsin. Am Rande des Bihariagebirges bei Grosswardein. — Kalk, tert. und diluv. Lehmboden. 150—400 Meter.

830. *Aster Tripolium* L. — Zwischen Binsen und Röhricht am Rande stehender Gewässer, auf feuchten Wiesen und vorzüglich auf sandigen Natronsalze auswitternden Plätzen in der Umgebung kleiner Teiche und Tümpel. Am Saume des mittelung. Berglandes in der Niederung an der Granmündung bei Bény und Nána; in der Thalfläche zwischen Sct. Andrae und Krotendorf, in der Umgebung der Bittersalzquellen südlich vom Blocksberg bei Ofen, bei Ercsin, am Velenczer See, in der Stuhlweissenburger Niederung bei Stuhlweissenburg, Aba, Káloz, Sct. Ivan, Rét Szillas. Auf der Csepelinsel. Auf der Kecskemeter Landh. häufig bei Waitzen, R. Palota, P. Szt. Mihály, Pest, Soroksar, Sári; im Tapiogebiete bei Tapio Bicske, Tapio Szelle und Farnos; in der Tiefebene bei Czegléd und Szolnok. — Diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden; mit Vorliebe an solchen Stellen, welche im Frühlinge durch Grundwasser reichlich durchfeuchtet, später beim Austrocknen Salze auswittern. 75—140 Met. — (Wechselt je nach dem Standorte ausserordentlich in der Grösse und Ueppigkeit der Exemplare, in der Breite der Blätter und in der Färbung der Strahlenblüthen und des Hüllkelches. Zwischen Röhricht ist die Pflanze oft bis zu 60 Ctm. hoch, der Stengel aufrecht, schlank, unten bis zu 5<sup>mm</sup> dick, oben in eine ebensträussige Inflorescenz verzweigt; auf austrocknendem, sonnigem, salzauswitterndem Sandboden erhebt sich dagegen die Pflanze oft kaum mehr als 5—6 Ctm. über den Boden, der Stengel ist dann aufsteigend oder liegend, vom Grund aus in zahlreiche aufgerichtete Aeste aufgelöst oder manchmal wieder einfach nur 1<sup>mm</sup> dick, fast fädlich und nur durch ein einziges Blütenköpfchen abge-

schlossen. Die Blätter wechseln in ihrer Breite von 1 bis 12<sup>mm</sup>; die Strahlenblüthen in der Regel schön blau, erscheinen mitunter auch blassviolett und durch alle Abstufungen von Blau und Violett bis zum reinsten Weiss; die Blättchen des Hüllkelches in der Regel gegen die Spitze zu roth-violett überlaufen, sind mitunter auch ganz grün. Mit *Aster depressus* Kit. Add. 99 meinte der Autor offenbar die erwähnten zwergigen arniköpfigen Exemplare mit liegendem von Grund aus in Aeste aufgelösten Stengel, welche den sonnigen, salzauswitternden Sandboden bewohnen, also ohne Zweifel eine durch äussere Einflüsse bedingte Standortmodification, welche aber nach meiner Auffassung nicht als Art begriffen werden darf.)

831. *Aster punctatus* W. K. — (*Galatella insculpta* Nees.; *G. punctata* γ *insculpta* DC. Prodr.). — Auf trockenen Berglehnen zwischen niederem Buschwerk, am Saume der Weinberge, vorzüglich aber auf Wiesen und grasigen Plätzen der Niederungen, welche im Frühlinge von Grundwasser durchfeuchtet, später austrocknen und stellenweise Salz auswittern. Im mütteleung. Berglande auf dem Hügel Almagyar bei Erlau; in der Matra auf dem Sárhegy, bei Gyöngyös und zwischen Vécs und Verpelét. In der Tiefebene bei Dósa, P. Hatrongyos, Szolnok, Czegléd, Tarno, Szegedin, Tót Komlos. Im Inundationsgebiete der Donau auf der Tátherinsel bei Gran und bei Köhid Gyarmat nördlich der Granmündung. Am Saume des Bihariagebirges bei Grosswardein und Boros Jenő. — Trachyt, tert. diluv. und alluv. Lehmboden. 75—250 Met. — (An *A. punctatus* W. K. sind sämtliche Blätter und an getrockneten Exemplaren auch die Schuppen des Hüllkelches deutlich dreinervig, die Köpfchenstiele sind mit wenigen zerstreuten etwas abstehenden linealen spitzen Blättchen besetzt, die Blätter und Stengel mit kurzen, haarförmigen Papillen dicht bekleidet\*). An dem habituell sehr ähnlichen *Aster acer* (*acris*) L. part., Vill., Gren. et Godr. sind zu Folge der mir vorliegenden südfranzösischen Exemplare die mittleren und oberen Stengelblätter oder auch sämtliche Blätter ebenso wie die Schuppen des Hüllkelches einnervig, die

\*) In Neilr. Diag. p. 63 werden dieser Pflanze als besonders charakteristisch „folia scabra ciliata caeterum glabra“ zugeschrieben. Diese Angabe, welche der nicht ganz correcten Beschreibung in W. K. Pl. rar. nachgebildet sein dürfte, ist aber unrichtig. Man müsste auf Grund dieser Angabe glauben, die Blätter seien am Rande gewimpert und auf den Flächen kahl; in Wirklichkeit aber sind die Blätter an den Flächen und Rändern gleichmässig mit glashellen Papillen besetzt, welche die Länge von beiläufig 0·2 Mm. erreichen und am Blattrande nicht länger, nicht dichter und nicht anders gestaltet sind als auf den Blattflächen. — A. a. O. wird von Neilr. auch als Syn. zu *G. punctata* DC. citirt: „*A. punctatus* W. K. et suadente DC. etiam L. Sp. 1228.“ Linné hat aber a. a. O. keinen *Aster punctatus* beschrieben, und DC. äussert sich vielmehr dahin, dass nach Lindley im Linné'schen Herbar zwar *Aster Tripolium* unter dem Namen *A. acris* liege, dass aber mit Rücksicht auf die von Linné citirten Synonyma, so wie mit Rücksicht auf Linné's Standortangabe und die Bedeutung des Namens „acris“, *Aster acris* L. Sp. 1228 auf *Galatella punctata* oder genauer auf *Galatella punctata* var. α DC. zu beziehen sei, welche Ansicht auch von Gren. et Godr. acceptirt wird.

Köpfchenstiele mit zahlreichen anliegenden, schuppenförmigen Blättchen dicht bekleidet und Stengel und Blätter nur mit warzenförmigen Papillen besetzt. Ich halte *A. acer* und *A. punctatus* W. K. für spezifisch verschieden. Dagegen scheint mir „*A. hypossifolius?*“ in Kit. Add. 68 nur eine Standortmodification des *A. punctatus* W. K. zu sein; denn die Merkmale, welche Kit. a. a. O. zur Unterscheidung von *A. punctatus* angibt, sind doch wohl nur die Folge eines sterilen Bodens und finden sich an allen kleinen, gedrängten Exemplaren des *A. punctatus* von dürren Standorten auch in der oberen Theissniederung; ja was die von Kit. als Unterscheidungsmerkmal hervorgehobenen aufrechten Blätter anbelangt, so finden sich diese auch an üppigen, grossen Exemplaren des *A. punctatus*, und abstehende Blätter, wie sie Kit. in den Pl. rar. II. t. 109 abbildet und beschreibt, sind eigentlich nicht die Regel sondern vielmehr eine Ausnahme.)

832. *Aster canus* W. K. — An ähnlichen Standorten wie die vorhergehende Art. In der Tiefebene bei Karczag, im Com. Békes und bei Grosswardein. — Diluv. und alluv. Lehmboden. 75—150 Met.

*Aster simplex* W. beobachtete ich einmal verwildert in „Steinbruch“ bei Pest, und stimmen die dort von mir gesammelten Exemplare auf das genaueste mit nordamerikanischen von Engelmann gesammelten Exemplaren überein.

*Aster pesthiensis* DC. = *riparius* Nees, welcher nach Sadler Fl. Com. Pest vor nun 50 Jahren nächst der Franze svor-tadt bei Pest verwildert vorkam, ist dort seit vielen Jahren wieder vollständig verschwunden.

„*Aster salignus*“, von dem Sadler in der Fl. Com. Pest. 394 sagt: „E parte tibiscana Comitatus plures retulerunt botanici. Hanc plantam vivam nunquam vidi“ ist wohl gleichfalls ein dort aus Gärten ausgewanderter *Aster*; ob aber wirklich *Aster salicifolius* Scholler = *A. salignus* W. oder eine andere Art vermag ich nicht zu entscheiden, da mir in der Theissgegend eine in diese Gruppe der Asters gehörige Art niemals untergekommen ist und ich auch getrocknete Exemplare von dorthier zu sehen keine Gelegenheit fand. — Mit grösserer Wahrscheinlichkeit liesse sich vielleicht annehmen, dass der „*Aster salignus*“, welcher in dem von Neilreich eingesehenen Herbar-Katalog Kitaibel's als bei Gyöngyös gesammelt aufgeführt wird, der wahre *A. salignus* W. oder richtiger *A. salicifolius* Scholler sei, da Kit. in Add. 70 ausdrücklich bemerkt, dass Willdenow diese Pflanze für seinen *A. salignus* erklärt habe. Ob aber dieser *Aster* wirklich bei Gyöngyös gesammelt wurde, muss dahingestellt bleiben, da Kit. a. a. O. selbst bemerkt: „In Hungaria legi sed loci non recordor. Videor mihi tamen in prato quod in monte prope viam inter Gyöngyös et Parád est legisse.“ — In neuerer Zeit wurde diese Pflanze in dem von Vrabély, so sorgfältig durchforschten Gebiete zwischen Gyöngyös und Parád nicht mehr beobachtet.

833. *Bellis perennis* L. — An grasigen Plätzen. Im mittlung. Bergl. auf dem Nagyszál bei Waitzen; in der Magustagruppe am Spitzkopf bei Gross Maros und von da aufwärts entlang der Sohle des Donauthales bis Parkány; in der Pilisgruppe an der Strasse oberhalb Visegrád gegen Dömös, bei Szt. László, Pomász und Csév, am Kishegy und Kétágohegy und auf der Nordseite des Piliserberges gegen Szt. Kereszt zu auf grasigen Waldblössen und Waldwegen, zumal an etwas feuchteren Stellen häufig; in der Vértesgruppe auf dem Gerecseberg zwischen Gran und Totis. Fehlt im Tieflande, (nur einmal einige wenige allem Anscheine nach mit Grassamen eingeschleppte Exemplare vor-

übergehend im Stadtwaldchen bei Pest). Am Saume des Bihariageb. nach Steffek auf Wiesen bei dem Felixbad nächst Grosswardein auf einem beschränkten Areale; anderwärts aber auch im Bihariagebirge von mir nirgends beobachtet. — Trachyt, Kalk, diluv. Lehm. Im Gebiete mit Vorliebe auf feuchtem Lehmboden, der sich durch Verwitterung aus dem Trachyte oder aus thonigen Kalksteinen herausgebildet hat. 100—750 Met.

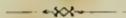
834. *Stenactis bellidioides* (Öder in Fl. dan. [1770]) — *St. bellidiflora* (Wall. [1822]) — In Auen und an feuchten grasigen Plätzen an Dämmen und Ufern. Im Inundationsgebiete der Donau bei Gran und Csenke und auf der Csepelinsel bei Ujfalu. Alluv. Sandboden. 90—100 Met.

835. *Erigeron canadensis* L. — Auf bebautem Lande, an Dämmen und Wegen, auf wüsten Sandhügeln, Schuttplätzen und Viehweiden, in Holzschlägen und im Gerölle der Bach- und Flussufer. — Erlau, Gyöngyös, Waitzen, Gran, Sct. Andrae, Ofen, Pest, Soroksar, Monor, Pilis, Szegedin, Debreczin, Grosswardein, Belényes, Rézbánya, Pétersa, Buténi, Halmadiu. — Tert., diluv. und alluv. Lehm- und Sandboden. 75—500 Met.

836. *Erigeron podolicus* Besser. — Auf den Terrassen felsiger Abstürze im Bihariagebirge. Auf dem Batrinaplateau am Grate der Pietra Galbina und auf den Felsen bei der Geisterhöhle nächst der Stâna Oncésa. — Kalk. 1200—1330 Met. (Eine sehr seltene und von wenigen gekannte Pflanze, über welche sich Koch in treffender Weise in der Flora 1835 S. 261 und 265 ausspricht. — Von vielen Botanikern werden irrthümlich Exemplare des *Erigeron acer* L., deren Köpfchen eine mehr weniger ebensträussige Anordnung zeigen, für *E. podolicus* Besser gehalten. Zu diesem Irrthume scheint insbesondere Reichenbach Veranlassung gegeben zu haben, welcher derlei Exemplare des *E. acer* L. für *E. podolicus* Besser ausgab. Koch hat zwar hierauf schon a. a. O. in der Flora und in der Synopsis aufmerksam gemacht, demungeachtet bildet Reichenb. fil. in den Icones XXVI tab. 26 Fig. IV neuerlich einen *E. acer* mit ebensträussig gestellten Köpfchen unter dem Namen *E. podolicus* ab und versichert sogar a. a. O. S. 11, diese Abbildung sei nach einem Originalexemplare Besser's entworfen. Trotz dieser Versicherung muss ich dennoch hier ausdrücklich bemerken, dass die Reichenbach'sche Abbildung durchaus nicht den wahren *E. podolicus* Besser darstellt und daher entweder sehr schlecht ist, oder dass seiner Zeit irgendwie eine Confusion mit den Reichenbach's Angaben zu Grunde liegenden getrockneten Exemplaren stattgefunden hat.)

837. *Erigeron acer* L. — Im Gerölle der Schutthalden und Bachufer, auf Sandhügeln, Mauern, Erdabrissen, an grasigen Plätzen felsiger Bergabhänge, in Holzschlägen. Im mittelung. Bergl. in der Matra auf dem Nagy Galya bei Solymos; in der Magustagruppe am Spitzkopf bei Gross Maros; in der Pilisgruppe bei Visegrád und Szt. László, im Wolfsthale und auf dem Schwabenberge bei Ofen, bei Ercsin. Auf der Csepelinsel bei Ujfalu, Szt. Miklos, Schilling, Makád. Auf der Kees-

kemeter Landh. bei Pest, Monor, Pilis, P. Peszér. In Bihariageb. auf dem Somlyó bei Bischofsbad, auf dem Plateau von Vaskóh, bei der Schmelz hinter Rézbánya, bei Monésa und Desna am Fusse der Plesiu-gruppe und auf den tertiären Hügeln bei Halmadiu. Trachyt, Schiefer, Kalk, tert., diluv. und alluv. Sandboden. 95—570 Met. — (Stengel und Blätter dieser Pflanze erscheinen im Gebiete so wie anderwärts in allen Abstufungen bald mehr bald weniger behaart. Spärlicher behaarte Exemplare, deren Blätter nur an den Rändern gewimpert sind, wurden mir aus Ungarn wiederholt unter dem Namen „*E. Dröbachensis*“ zugesendet. Sie stimmen auch mit der von norddeutschen und schwedischen Botanikern als „*E. Dröbachensis*“ erhaltenen Pflanze fast in allen Stücken überein und unterscheiden sich von dieser nur dadurch, dass an ihren Köpfchen die Zungenblüthen den Discus nicht überragen, während an der norddeutschen und schwedischen Pflanze die Strahlblüthen etwas länger als der Discus erscheinen. Die Abbildung des aus dem südlichen Norwegen stammenden *E. Dröbachense* O. F. Müller in der Fl. dan. t. 874 stimmt mit der norddeutschen und schwedischen Pflanze ziemlich gut überein; dennoch bin ich zweifelhaft, ob dieser „*Erigeron Dröbachensis*“ der norddeutschen und schwedischen Botaniker auch die genannte Pflanze der Flora danica ist, da F. O. Müller a. a. O. seinen *E. Dröbachense* mit *E. canadense* vergleicht, indem er sagt: „*Erig. canadensi* accedit, sed robustior planta, floribusque majoribus et paucioribus instructa.“ Ich lasse daher dahingestellt sein, ob „*E. Dröbachensis*“ der norddeutschen und schwedischen Botaniker, den ich für eine unbedeutende Modification des *E. acer* L. halte, wirklich die Pflanze Müller's ist; so viel möchte ich aber hier noch bemerken, dass sowohl der seltene und Wenigen bekannte im Sande der Gletscherbäche in den Centralalpen heimische *E. angulosus* Gaud., als auch der in Lappland und Sibirien verbreitete *E. elongatus* Ledeb., welche beide von vielen Autoren ohne weiters mit *E. Dröbachensis* auct. germ. et succ. zusammengeworfen werden, zwei ausgezeichnete Arten darstellen und mit *E. Dröbachensis* auct. germ. et succ. beziehungsweise *E. acer* L. nur von denen identificirt werden können, welche jene beiden Arten nicht gesehen haben.)



## Exkursionen in die Berner Alpen im Sommer 1855.

Von Vulpus.

(Schluss.)

Donnerstag, den 16. August. Heute Früh um 3 Uhr machte ich mich auf den Weg, um diessmal über die Günzenen und das Naki hinaufzusteigen. Nimmer weit von den Günzenen-Hütten traf ich *Senecio lyratifolius* an. Wie überall auf unseren Bergen in der Nähe der Sennhütten steht auch da *Cirsium Eriophorum*. Jenseits

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: [021](#)

Autor(en)/Author(s): Kerner Josef Anton

Artikel/Article: [Die Vegetations-Verhältnisse des mittleren und östlichen Ungarns und angrenzenden Siebenbürgens. 12-18](#)